

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1897-1898)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

klürlich, bis die Begegnung mit einem Gartenaufseher, der dieselben regelmäßig zu füttern hatte, ihnen das Rätsel löste. Als Schüler der Pariser polytechnischen Schule trug der Herr mit seinen beiden Freunden nämlich schwarze Kleidung mit roten Streifen, ganz ähnlich wie die Parkaufseher, mit denen die Studenten von den Fischen offenbar verwechselt wurden. Diese müssen demnach ein wol ausgebildetes Gedächtnis besitzen.

Zu unsern Bildern. — Still vergnügt. Mags draußen kalt sein oder stürmen, was kümmert es die Fleißige im warmen Stübchen! Die Blumen am Fenster sind hereingenommen und vor dem Erfrieren bewahrt, das Schnurren der schlummernden Katze vermehrt das behagliche Gefühl der Wärme und würde einschläfernd wirken, wenn nicht die Gedanken wach wären, die hinter dem süßigen Mädchengesicht ihr Spiel treiben. Wer mag erraten, was alles durch einen Mädchenkopf geht! Da muß man sich schon gut auf Verirbilder verstehen.

Glus mit den grauen Hörnern. Die Glus bildet den Engpaß in das nördlichste der schönen Täler Graubündens, ins liebliche Prättigau. Schon der Blick am Eingang läßt ahnen, welche Schönheiten eine Wanderung durch das hohe Gebirgstal gewähren muß.

Humoristisches.

In einer Gesellschaft wurde behauptet, daß Tiere auch Einbildungskraft besäßen. „Ja“, sagte Jemand aus der Gesellschaft, „das ist gewiß, denn ich habe selbst einen Spitz gehabt, der sich acht Tage lang einbildete, ein Pudel zu sein.“

Ein berühmter Arzt war bei seinem Sterben von mehreren Ärzten umgeben, die seinen Verlust bedauerten. „Meine Herren“, sagte er, „ich lasse drei große Arzneien zurück, diese sind: Wasser, Bewegung, Diät.“

Ein Mann, der vom Weintrinken eine rote Nase hatte, sagte zu einem Kinde bei Tische: „Du mußt Brot essen; Brot macht die Wangen rot!“ — „Du hast wohl viel Brot geschmupft?“ fragte der Knabe.

Ein Mann, der Abends spät durch eine Straße von Paris ging, begegnete einem Kerl, der einen Dolch im Mondschein blitzen ließ und ihm mit rauher Stimme zurief: „Die Börse!“ Ganz ruhig erwiderte unser Mann: „Das ist jenes große Gebäude, welches Ihr dort unten seht.“ Der Räuber stand ganz verblüfft, und der Andere lief so schnell wie möglich davon.

